

Am Mittag war alles vorbei

Tragikomödie in zwei Akten von Martin Willi

Aufführungsbedingungen

Das Recht zur Aufführung in der Schweiz erteilt ausschliesslich der Theaterverlag Kaliolabusto Etienne Meuwly (www.theaterstuecke.ch) in Messen.

Bei jeder Aufführung vor Publikum ist eine Aufführungsgebühr zu bezahlen und zwar 10 % der Bruttoeinnahmen (aus Eintrittsgeldern, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufen etc) mindestens jedoch eine Mindestgebühr pro Aufführung, welche Sie unserer Website entnehmen oder bei uns anfragen können. Dies gilt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen und Aufführungen ohne Einnahmen.

Wenn dieses Stück aufgeführt wird, müssen A 5 Texthefte entsprechend der Anzahl Rollen gegen Rechnung erworben werden. Unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren oder Vervielfältigen des gesamten Stückes oder auch nur Ausschnitte davon, verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Unerlaubte Aufführungen verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Der Name des Autors und des Bearbeiters muss auf allen Werbeträgern genannt werden. In Programmheften muss zusätzlich der Name des Verlags aufgeführt werden.

Aufführungen von Profi-Bühnen, Bühnen mit Berufsschauspielern oder andere gewerbliche Aufführungen sind nur nach Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig. Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung vergibt ausschliesslich der Verlag.

Personen**4 m / 6 w**

Cécile Wenger	Studentin
Tommy Hofer	Ihr Freund
Martha Wenger	Mutter von Cécile
Tatjana Amrein	Kollegin von Cécile
Saskia Mattenberger	Kollegin von Cécile
Reto Hofer	Tommys Bruder
Max Schneeberger	Rentner
Silvia Schneeberger	Seine Frau
Raymond Herzog	Kollege von Tommy
Leonie Stalder	Seine Freundin

Bühnenbild

Das Stück spielt im Zimmer von Cécile. Bett und Nachttisch links, imaginäres Fenster vorne, Türe rechts. Das Zimmer sollte jedoch so konzipiert sein, dass es innert Sekunden in eine neue Szenerie verwandelt werden kann. Dies kann mit verschiedenen Lichteinstellungen untermalt werden. Allerdings sollte in jeder Szene das Zimmer von Cécile erkennbar sein. Betreffend Kostüme kann es sehr einfach gehalten werden, oft reicht nur ein neues T-Shirt oder ein Schal etc. von einer Szene zur anderen.

Inhalt

Die Geschichte beginnt und endet im Frühling, die schönste Jahreszeit, die Zeit der Liebe... Eine kleine Schweizer Ortschaft, eine Gegend wo noch Jeder Jeden kennt. Vor rund einem Jahr verstarb Céciles grosse Liebe Tommy bei einem Motorradunfall. Es war ein wunderschöner Sonntag, der die Beziehung innert Sekunden zerstörte. Es war auch ein Sonntag, schöner als man sich überhaupt denken kann, als die Liebe zwischen den beiden begann. Cécile Wenger nimmt die Zuschauer mit auf die Reise durch ihre Liebesgeschichte. Von der ersten Begegnung mit Tommy Hofer in der Alohabar bis zum bitteren Ende. Eine romantische, bewegende Geschichte in vielen Episoden mit humorvollen Szenen und einem tragischen Finale. Speziell ist, dass die Spieler(innen) während des Stücks immer wieder in die Rolle des Erzählers treten. Aussergewöhnlich auch, dass das Stück mit dem Ende beginnt und den Zuschauern die Handlung dann wie von hinten aufgerollt erzählt wird. Oder ist das Ende gar nicht das Ende?

1. Akt

(Die Bühne ist dunkel. Aus dem Hintergrund ertönt die Melodie des Liedes „Ich fange nie mehr was an einem Sonntag an“ von Monica Morell. Langsam gibt es Licht. Die Musik wird leiser, ist aber eine Weile noch immer zu hören. Cécile, Tatjana und Saskia sind auf der Bühne)

Cécile: *(sitzt auf ihrem Bett, schaut sich ein Foto von Tommy an, ist sichtbar dem Weinen nahe)* Mängisch wärs besser, meh chönnti eifach alles vergässe, was passiert isch. Ned wahr?

Tatjana: Wänn du vo dem überzügt bisch.

Cécile: Es sätti en Schalter im Chopf geh, mit dem das wommer wott vergässe, chann usglöscht werde. För immer und ewig. S Läbe wär bedütend eifacher z erträge, wänn da möglich wär.

Tatjana: Ich find das isch en unbestritteni Tatsach. Hey Saskia, was haltisch du vo de Meinig vo de Cécile und vo mir? Du seisch überhaupt nüt. Was isch los?

Saskia: Wänn ihr meinet, dass das so isch, dänn wirts scho so sii, Tatjana.

Tatjana: Ned wörkli motivierend för mich.

Saskia: Was für en Antwort erwartisch dänn uf dini Frag?

Tatjana: Es git zwei Arte wie mer mitemene Schicksalsschlag chann fertig werde.

Cécile: Und die sind?

Tatjana: Entwäder me luegt vorwärts, dänn s Läbe gaht ja schliesslich witer. Immerhin wird das bi jedem Tüüfschlag so gseit. Oder meh luegt zrug und fällt ine dunkli tüüfi Depression. En Melancholie, wo dunkler isch als jedes schwarze Loch im riesegrosse Wältall.

Cécile: Ich han mich för die zweit Variante entschiede.

Tatjana: Das muesch ned säge, das gseht sogar en Blinde.

Saskia: *(legt den Arm um Céciles Schulter)* Hej, chomm scho Cécile, mir göhnd ächli use a die fröschi Luft. Es isch so en schöne Tag hüt. D Fruehligssonne wird dir sicher guet tue.

- Cécile:** Fröhlig, jaja Fröhlig... scho bald isches zwei Jahr sit ich de Tommy könne glernt han, und voremen Jahr isch de Tommy, isch min Tommy... *(Beginnt zu weinen)*
- Tatjana:** Bitte Cécile, fang ned scho wieder a mit gränne. Soscht bichomm ich no mini Migräne. Und ihr wösset ganz genau, dass ich dann unusstehlich bin.
- Saskia:** Nur wänn Migräne häsch?
- Tatjana:** Was säll das heisse?
- Saskia:** Vergiss es... *(Zu Cécile)* Du chasch ned immer i de Erinnerung läbe. Dänk an jetzt, dänk an d Zuekunft. Du bisch erscht vierezwänzig, dis ganze Läbe lit doch no vor dir.
- Cécile:** Du chasch guet rede. *(Steht auf, stellt das Foto auf den Nachttisch)* Ich weiss no als wärs geschter gsi. De Tommy und ich händ eus i de Alohabar könne glernt. Mir isches zemli verschisse gange. Zwei Tag vorane han ich i de Uni binere Prüefig total verseit, vo dem han ich mich immer no ned erholt gha. Ich bin am Bode zerstört gsi und mini Alti daheime hätt mich au no mega hässig gmacht.
- Saskia:** Hej Cécile... red doch bitte ned immer so abschätzig vo dinere Muetter.
- Cécile:** Easy Saskia, easy. Sie wirds überläbe, ganz bestimmt. Ich han mich richtig Scheisse gefühlt, so megagrotteschlächt. Es isch bereits elfi gsi. Eigentlich hätt ich is Bett sälle gah, damit ich am nächschte Tag i de Uni fit gsi wär. Dänn immerhin hätt en unendlich wichtige Vortrag vom Dokter Professor Schnorreberger uf mich gwartet. Und das am Mäntigmorge. Wie heisst so schön? „I don’t like Mondays.“ Das trifft voll uf mich zue. Plötzlich han ich mir dänkt: „Hej Cécile, blieb cool, gang in d Alohabar, gönn dir en Schlummertrunk und dänn gahts dir wieder besser.“ Ich bin hinde links am Egge ghocket, amene chline runde Tischli, han en Caipirinha gschlürft und han in Gedanke über mis Läbe philosophiert.
- Tatjana:** Ja, i dem bisch ja ganz guet.
- Saskia:** Hej, was säll das überhaupt, Tatjana? Unterbrich sie doch ned immer.

- Tatjana:** Warum ned? Die Gschicht hämmer scho hundert Mal ghört. Ich känn sie öppe usswändig. Vo hinde und vo vorne. Und vo de Siite au grad no.
- Saskia:** Isch doch egal. Es isch doch so megaschön, so richtig romantisch.
- Tatjana:** Romantisch, pah.
- Saskia:** Verzäll nur witer. Es spielt kei Rolle was d Tatjana seit, mich interessiert die Gschicht.
- Cécile:** Plötzlich isch er vor mir gstande. „Isch no es Plätzli frei bi dir?“ hätt er mich gfraget. Sini melodischi Stimm hätt mich urplötzlich us minere Trance grisse. Ich han ufe glueget und es isch gsi, als wördi mich en Blitz traffe. Ich weiss nömme, was ich gseit han. Ich bin furchtbar nervös gsi und sehr wahrschinlich han ich nomme no irgend en Blödsinn zämmegstotteret. Uf all Fäll isch er zu mir an Tisch ghocket. „Bisch öfters da? Ich han dich no nie gseh.“ hätt er gseit. *(Pause, geht zum Fenster, schaut hinaus)* Ich werde ihn nie vergässe.
- Tatjana:** Was isch mitem Schalter im Chopf?
- Saskia:** *(wütender Blick zu Tatjana, dann sanft zu Cécile)* Das isch au guet eso, wänn de Tommy ned vergissisch. Aber s Läbe muess doch witergah. Du chasch doch ned bis as Ändi vo dim Läbe en melancholische Stimmig a de Tag legge.
- Cécile:** Warum ned? Es sind scho ganz vili Mänsche depressiv gsi, bevor sie dem Ganze es Ändi gmacht händ. Das isch doch hüt praktisch a de Tagesornig.
- Saskia:** Jetzt isch aber guet, okay? Unternimm äntlich öppis. Wie mängisch händ mir dir scho gseit, du sällisch fachmännische Hilf sueche.
- Cécile:** Und ich han dir scho x-mal gseit, dass ich ned zu sonere Psychotante gah.
- Tatjana:** Tja, uf dem Ohr isch sie taub.
- Saskia:** Du chasch ja au zumene...
- Cécile:** *(unterbricht sie)* Und zumene Psychoonkel gang ich erscht rächt ned. Säll ich öppe bi ihm ufs Sofa legge und ihm mis Liide biichte? Dänn macht er en Hypnosetherapie und befummet mich mit sine gierige Händ, während ihm de Geifer abe lauft, oder was?

Niemals. Verstahsch? Ich han „Nie“ gseit und ich meine au „Nie“. *(Kurze Pause. Saskia und Tatjana schauen sich an, sind ratlos, wissen nicht wie sie mit der beklemmenden Situation umgehen sollen)*

- Saskia:** *(zu Cécile)* Chonnsch mit es Chafi cho trinke? Mir chönnte i de Blau Angel gah, dört hätts doch so en wunderschöni Gartewirtschaft mit Blick uf de Rhy.
- Tatjana:** Hej, super Idee, ich bin dabii. Also los, chomm scho Cécile.
- Cécile:** Nei, göhnt nur allei.
- Tatjana:** Meinsch?
- Cécile:** Ja wörkli.
- Saskia:** Tja, wänn du meinsch.
- Tatjana:** Wer ned wott, de hätt gha.
- Saskia:** Du machsch aber bestimmt keini Dummheite, gäll?
- Cécile:** Neinei...
- Saskia:** *(hält Cécile an den Armen fest)* Versprich mir, dass du kei Blödsinn machsch!
- Cécile:** Hej, du tuesch mir im Fall weh.
- Saskia:** *(lässt sie los)* Tschuldigung... es isch nur... ich mein...
- Cécile:** Ihr chönnd wörkli unbesorgt sii, mini liebe Fröndinne. Ich werde ned usem Fänschter ofem Eschtrich obe use gompe und au mini Pulsadere tuen ich ned ufschlitze. Und Schlafmittel han ich au keis im Huus...
- Saskia:** Bitte überlegg was du seisch.
- Cécile:** Was gits soscht no för Möglichkeite? Was chönnt ich soscht no mache, damit ich ned jede Morge mitemene hülende Eländ ufstah muess?
- Saskia:** Mer wätte dir ja so gern hülfe, schliesslich simmer dini Fröndinne. Aber du muesch die Hilf au aneh.
- Cécile:** Vielleicht sätt ich mich mitemene Gummiseili ufhänke oder mich bim Dusche ertränke? Oder no besser wär vellecht en Föhn i de Badwanne. Das säll schints zemli schnäll gah.

- Tatjana:** Mach dich ned luschtig über eus. Das isch überhaupt ned zum Lache.
- Cécile:** Sorry Girls, aber ich muess jetzt eifach ächli allei si. Verstöhnd ihr das?
- Saskia:** Jaja, natürlich. Also machs guet und pass uf dich uf. *(Umarmt sie, allgemeine Verabschiedung der drei Freundinnen. Saskia und Tatjana ab nach rechts. Cécile setzt sich auf das Bett, dann erfolgt ein Lichtwechsel der klar macht, dass sie nun träumt, beziehungsweise in Erinnerungen schwelgt. Sie sitzt auf ihrem Bett als wäre sie, wie zuvor beschrieben, in der Alohabar)*
- Tommy:** *(von rechts, tritt zu Cécile)* Isch no es Plätzli frei bi dir?
- Cécile:** *(schaut hoch, verzaubert von Tommy)* Ich... ah nei, ja... ich mein... warum ned...
- Tommy:** *(setzt sich zu ihr hin)* Bisch öfters da? Ich han dich no nie gseh.
- Cécile:** Ich bin ned sehr oft da. Nur so ab und zue. Eigentlich fascht gar nie. *(Zu sich selbst)* Hej, was isch los mit mir? Ich stottere ja wie blöd.
- Tommy:** Ich bin de Tommy Hofer und du?
- Cécile:** Cécile, schön dich känne z leere. *(Reicht ihm die Hand)*
- Tommy:** Cécile, und wie no?
- Cécile:** Wenger, Cécile Wenger.
- Tommy:** *(lächelt sie an)* Bisch nervös?
- Cécile:** Ich? Äh, ich... warum... also nei, wieso... Nervös? Ich bin doch ned nervös. Das bin ich nie, das cha ich dir garantiere. Ich wösst au gar ned warum.
- Tommy:** Warum häsch dänn en rote Chopf wie en überriefi Tomate und stotterisch i de Wältgschicht umenand? Also ich find, das sind ganz dütliche Azeiche vo grosser Nervosität. Oder was meinsch du dezue?
- Cécile:** Ja also...
- Tommy:** Mach ich dich öppe so nervös?
- Cécile:** *(ertappt)* Wäge dir? Sicher ned. Bild dir nomme nüt ii. Ich han hüt en ziemliche Scheisstag gha wägere Prüefig am letschte Frytig i de Uni.

Tommy: Okay, das cha ich verstah. Es git halt immer wieder Täg, wo ned so laufet, wie mer gern möcht. Wo gahsch dänn a d Uni?

Cécile: In Basel. Aber im Momänt lauft ned grad wöckli guet. Irgendwie isch halt eifach de Wurm drin.

Tommy: Okay, okay. Eigentlich schad. Ich han scho gmeint gha, du sigisch so nervös wäge mir.

Cécile: Wäge dir? Aber nei, warum au? (*Lichtwechsel, Tommy im Freeze, Cécile steht auf, spricht zum Publikum wie zu Freundinnen, Cécile evtl. im Spot*) Natürlich bin ich wäge ihm nervös gsi, das isch ja wohl sonneklar. Oh Gott, er hätt mich voll agmacht und am liebschte wär ich mit ihm is nächschtbeschte Bett ghüpft. Oder vo mir us au ane andere Ort. Ich wär sogar uf d Toilette mit ihm. Aber das macht so es liebs nätt Meitli wie ich natürlich ned. Vor allem ned i somene verträumte Heile-Wält-Ort wie mir wohnt. Mir händ no es Glas Cola mitenand tronke und dänn uf de nächschi Sonntag abmacht. Die Zyt bis zum Sonntag isch mir vorcho wie en Ewigkeit. Ich han scho gmeint gha, es wird überhaupt nie Sonntag. Aber dänn isches äntlich sowit gsi. Ich bin öppe en Stund im Bad gsi und han mich zwäg gmacht. Troffe hämmer eus amene chline Bach im Wald hinterem Dorf. Ziemli romantisch. Fascht scho kitschig, ich weiss scho. Aber was sälls? Alli Fraue sind doch romantisch veralagt, oder ned? Ja guet, mini Fröndin Tatjana vielleicht ned. Uf all Fäll git sies ned zue. Aber tüüf in ihrem Innere isch sies vielleicht glich. Ich bin öbbe en halb Stund z früeh am Träffpunkt gsi. Ich han mich riesig gfreut, bin aber au meganervös gsi. Ob ich ihm wärde gfalle? Mach ich alles richtig, damit er ned enttäuscht isch vo mir? Was isch, wänn ich ihm gar nüt bedüüte? Die Frage i mir händ mich fascht umbracht. (*Freeze, Umbau, Musikmelodie „Ich fange nie mehr was an einem Sonntag an.“ Cécile sitzt auf einer Bank an einem kleinen Bach im Wald. Sie ist nervös, sieht immer wieder auf die Uhr, steht auf, geht herum, sitzt wieder ab*)

Tommy: (*tritt auf*) Hej Cécile.

Cécile: Hallo Tommy.

Tommy: Bisch scho lang da?

- Cécile:** Nenei, ich bin au erscht grad cho.
- Beide:** *(beide etwas verlegen, Pause, dann plötzlich beide)*
Wämmer ned absitze? *(Beide lachen und setzen sich)*
- Cécile:** Häsch de Träffpunkt guet gfonde?
- Tommy:** Aber natürlich. Warum dänn ned? Isch ganz eifach gsi, du häsch mir de Ort doch so guet beschriebe.
(Lichtwechsel, Cécile im Freeze, Tommy spricht zum Publikum, Tommy evtl. im Spot) In Wirklichkeit bin ich bereits zwei Tag vorane gah luege, wo de Träffpunkt isch. Damit ich au ja pünktlich bin. Schliesslich wott mer ja s erschte alles bedütende Date ned versae, ned wahr? Das wär ja soscht diräkt en Katastrophe. Oh Mann, ich bin im Fall mega nervös gsii. Zum Glück hätt d Cécile das ned gmerkt. *(Wieder Lichtwechsel, Szene geht weiter)*
- Cécile:** Ich mein nur, well du ja neu da i dere Gägend bisch. En schöne Tag hüt, gäll?
- Tommy:** *(ihr zustimmend)* Mhm...
- Cécile:** Es isch so schön. Ich glaub schöner cha en Tag gar ned sii. Usserdem isches Frühelig und Frühelig isch die wunderbarschti Jahreszyt. Findsch ned au?
- Tommy:** Wänn du meinsch...
- Cécile:** Ich finds wunderbar wänn d Natur us ihrem Winterschlaf erwachet. D Vögel piffet und lueg nur wie ruehig und klar s Wasser im Bach fliesst. Ach, das isch doch alles so wunderschön idyllisch, ned wahr?
- Tommy:** Du bisch ganz offebar en Romantikerin.
- Cécile:** *(verlegen)* Isch das schlimm?
- Tommy:** Aber nei. Dörf ich rate? Du luegsch bestimmt alli Film vo de Rosamunde Pilcher.
- Cécile:** Nei. *(Tommy schaut sie kritisch an)* Ja. Findsch das doof?
- Tommy:** Aber nei. Verzäll mir öppis über dich, ich will alles wösse vo dir. Wie alt bisch? Was machsch? Wo wohnsch? Was häsch für Hobbies? Was...
- Cécile:** Nomme ned so stürmisch, eis nachem andere wie in Paris.

Tommy: Wie bitte?

Cécile: Das seit mer doch so, oder ned? Also, ich bin zweiezwänzig, bin es Einzelchind und wohne mit minere Muetter inere Wohnig a de Startlegass.

Tommy: Und din Vatter?

Cécile: Ach de, de isch scho abghaue wo mini Muetter no schwanger gsi isch mit mir. Ich ha ihn i mim ganze Läbe no nie gseh. Tja, c'est la vie.

Tommy: Oh, das tuet mir leid.

Cécile: Isch scho okay. Wahrschinlich isches besser wänn ich min Vatter gar ned chänne. Er sigi schints en ziemliche Schlawiner gsi, eigentlich scho ehnder en Halungg. Uf all Fäll hätt das mini Muetter über ihn gseit. Also, was chönnti no interessant sie für dich?

Tommy: Alles.

Cécile: Ah ja, ich studiere Medizin a de Uni in Basel. Aber das han ich glaub scho i de Alohabar gseit, oder ned?

Tommy: Ungefähr scho, ja.

Cécile: Sorry. Ich will mal en ganz berühmti Chirurigin werde.

Tommy: Guet, und du bisch sicher en Fan vom Dokter House.

Cécile: *(verlegen)* Ja scho... aber i minere Freizyt mach ich am liebschte...

Tommy: *(unterbricht sie)* Du häsch wunderschöni funkelndi Auge. So schöni Auge han ich no gar nie gseh.

Cécile: Quatsch.

Tommy: Doch. Sie sind so schön, wie zwei strahlendi Sterne. *(Nähert sich ihr, will sie küssen)*

Cécile: *(weicht ihm aus, steht auf)* Ich weiss no gar nüt vo dir. Vo wo chonnsch? Wie alt bisch...

Tommy: Okay, ich verzälle dir min ufregende Läbeslauf vo A bis Z. Also am 24. August wird ich achtezwänzig. Uf d Wält cho bin ich wos grad in Ströme grägned hätt. Das hätt bis hüt ziemli dütliche Spure i minere Psyche hinterlah, das seit au mini Psychotherapeutin. Die erschte vier Tag bin ich mitere hübsche Frau, wahrschinlich isches mini Muetter gsi im Spital gläge.

Sehr oft sogar im gliche Bett. Bin halt do scho en richtige Druffgänger gsi. Zum Trinke han ich nüt anderes öbecho als so komischi Milch usemene warme weiche Ballon.

Cécile: (*setzt sich lachend*) So is Detail muesch ned gah.

Tommy: Ned? Schad. Tja, dänn also im Schnällzugtempo. Schaffe tuen ich als Hochbauzeichner, fahre lideschaftlich gern Töff, ha no en jüngere Brüeder mitem Name Reto, mini Ältere sind beidi no gsund und munter, wohne jetzt sit zemlich genau zwei Monet da i dem Kaff.

Cécile: Hej, wird ned fräch, du Luusbueb. Das isch im Fall keis Kaff, das isch mini Heimat.

Tommy: Es isch halt glich es Kaff. Ich wohne allei inere Zweizimmerwohning und zwar a de Neuegass 13.

Cécile: Drum han ich dich no nie gseh, well du erscht sit zwei Monet da wohnsch.

Tommy: Genau. Usserdem muess ich dir no es Geständnis mache. Es isch die letschi Woche s erschte Mal gsi, dass ich i de berühmt berüchtigte Alohabar gsi bin.

Cécile: (*überrascht*) Ah ja?

Tommy: Allerdings. Eigentlich isches überhaupt s erschte Mal gsi, dass ich im Uusgang gsi bin, sit ich da wohne. Die erschi Zyt han ich gnueg ztue gha mitem neue Job und mitem iirichte vo de Wohnig.

Cécile: Du Schlitzohr, so wie du dich ufgfühert häsch, han ich gemeint du bisch jede Tag dört.

Tommy: Gewusst wie.

Cécile: Du bisch aber ned öppe en Hochstapler?

Tommy: Und wänns so wär?

Cécile: So wörd ich sofort ufstah und gah. Das wär en Abschied uf immer und ewig.

Tommy: Bitte, tue dir kei Zwang a. (*Cécile steht auf. Tommy hält sie zurück*) Du bisch bezaubernd, wänn du hässig bisch. (*Küsst ihre Hände*) Hätt dir scho emal öpper gseit, dass du sehr erotischi Händ häsch?

Cécile: (*zieht Hände zurück*) Lass das...

- Tommy:** Und warum?
- Cécile:** Ich bin ned so es schnälls Meitli. Und überhaupt, ich bi gar ned hässig.
- Tommy:** Ned? Dänn bin ich ja gspannt wies isch, wänn du wöckli hässig bisch. Ich chas chuum erwarte. Das isch bestimmt en faszinierendi Aglägeheit. Es Erläbnis wommer ned dörf verpasse.
- Cécile:** Ich weiss gar ned, ob du ernscht meinsch, was du seisch oder ob du dich nur öber mich luschtig machsch. Ich has ned gern wänn mit mir gspielt wird.
- Tommy:** Ich spiele ned mit dir.
- Cécile:** Dänn tue mirs bewiese. *(Tommy steht auf, nimmt Cécile in die Arme, küsst sie, beide in inniger Umarmung. Max tritt mit Silvia Hand in Hand von links auf die Bühne. Cécile erschrickt, löst sich augenblicklich von Tommy)*
- Silvia:** Äh lueg au da, d Cécile Wenger. Das isch aber en nätti Überraschig.
- Cécile:** Grüezi mitenand. D Überraschig isch ganz minersits Frau Schneeberger. Sie hätt ich jetzt da aber ned erwartet. *(Mehr zu sich)* Ganz und gar ned.
- Silvia:** Jaja, das isch ned z überseh. Tja, wie seit mer so schön, d Wält isch halt chli.
- Cécile:** Das isch allerdings wahr, ja.
- Silvia:** *(mustert Tommy)* Grüezi wohl.
- Tommy:** Grüezi.
- Cécile:** Wöckli schön, sie da z träffe. *(Flüsternd zu Tommy)* Was wott dänn die da?
- Silvia:** Ich hoffe mir störet ned.
- Cécile:** Aber nei, überhaupt ned.
- Silvia:** Ich han ja gar ned gwösst, dass du en Frönd häsch.
- Max:** *(zu Silvia)* Sig doch ned immer so diräkt. Ned alli Lüt händ das gern.
- Silvia:** *(unbeirrt)* Willsch du eus de nätti junig Maa ned vorstelle? Oder hätt er öppis z verberge?

- Cécile:** Oh... äh... das isch de Tommy Hofer, er isch no neu da i eusem Dorf. Und das sind de Max und d Silvia Schneeberger, mini Nachbere.
- Tommy:** Sehr erfreut. (*Gibt Max und Silvia die Hand*)
- Max:** (*setzt sich*) Tschuldigung, aber ich muess rasch ächli absitze, bin halt nömmde de Jüngschi. Mis Rheuma macht mir hüt wieder emal zemli z schaffe.
- Tommy:** Mir werde halt alli ned jünger.
- Max:** Das seit uusgrächnet so en junge kräftige Maa.
- Silvia:** Jung, kräftig und hübsch. (*Lächelt Tommy an*)
- Tommy:** Oh danke.
- Max:** Obacht Silvia, soscht wird ich no iifersöchtig.
- Silvia:** (*lachend*) Ja wahrschinlich scho. Machet aber jetzt ned no es Duell wäge mir.
- Max:** Warum ned? Vo mir uus chas grad los gha. Los junge Maa, ich fordere Sie zum Duell. (*Steht auf, hält sich den Rücken, sitzt wieder ab*) Oh mis Rheuma. D Jugend vo hüt weiss gar ned was sie hätt, wänn sie nüt hätt.
- Silvia:** Bisch ganz sälber schuld, muesch ned immer grad so übertriebe.
- Max:** Ja Silvia, du häsch ja rächt.
- Silvia:** Es wunderschöns Plätzli da, gället?
- Tommy:** Ja, das isch wahr.
- Silvia:** So romantisch und idyllisch. En Ort um sich z verliebe. (*Setzt sich zu Max. Er nimmt ihre Hand und küsst sie zärtlich*)
- Cécile:** (*Lichtwechsel, alle im Freeze, Cécile spricht zum Publikum, Cécile evtl. im Spot*) Mini Nachbere. Uusgrächnet! Die händ mir grad no gfehlt gha. Wo ich hei cho bin, hätt mini Muetter natürlich scho alles gwösst. Aber mit dem han ich ja müesse rächne. Dänn d Frau Schneeberger isch en richtigi Klatschtante. Sie isch ja scho nätt, aber ebe... Mini Muetter hätt mir en Rieseszene gmacht. Was ich mir erlaubi, mich mitemene främde Maa gah z traffe. Und ich säll ja ned mitemene Goof heicho, das sigi s Dümschte wo mir chönni passiere. Sie muess es ja wösse, sie hätt ja

gnügend Erfahrig i dem. Ich müessi unbedingt mis Studium fertig mache und dänn Gäld verdiene und so witer und so fort. Die ganzi Litanei. Isch ja egal. En Tag spöter han ich mich mit mine Fröndinne Saskia und Tatjana troffe. Natürlich han ich ihne alles über mini neu grossi Liebi verzällt, für was hätt mer dänn soscht Fröndinne? (*Blackout, Umbau, Musikmelodie „Ich fange nie mehr was an einem Sonntag an.“ Eine zweigeteilte Bühne. Links Raymond, Tommy und Reto am Tisch sitzend und Karten spielend. Auf der rechten Seite sitzen Cécile, Tatjana und Saskia am Tisch und schauen sich Frauenzeitschriften an. Es ist immer diejenige Bühnenseite beleuchtet, auf der gerade gespielt wird. Die andere Bühnenseite ist dunkel und die SpielerInnen befinden sich dort im Freeze*)

Raymond: Hej Tommy, säg emal, was spielsch du da für en Scheisskarte? Spinnsch eigentlich total?

Tommy: Was?

Raymond: Überlegg emal, so gwönne mer doch nie! De Reto zieht eus no s letschte Händ us. Bisch ja total durenand hüt, völlig dure Wind.

Reto: Es chonnt mir au so vor, aber mir chas ja rächt sii. Wo häsch au hüt din Chopf, Brüederherz? So unkonzentriert und unruehig känn ich dich jo gar ned.

Tommy: Was heiss da unkonzentriert und unruehig. Ich bin voll und ganz bi de Sach, Mann.

Reto: Häsch Stress im Job?

Tommy: Nei, alles okay.

Raymond: Häsch a dim neue Wohnort öppe en Frau känneglert, wo dir de Chopf verdreht hätt?

Tommy: Verzäll kein Seich.

Raymond: Ich wotts hoffe. Du weisch doch, dass Fraue nur Unglück bringe. Jedi Männerfröndschaft gaht kaputt, wänn d Liebi is Spiel chonnt. Das willsch doch ned, oder?

Tommy: Hej, blieb cool Raymond, es isch alles okay. Alles voll easy, Mann.

Raymond: (*zweifelt*) So?

- Tommy:** En Beziehig chonnt för mich überhaupt ned in Frag. Nie und nimmer. Fraue sind för mich nur en Ziiitvertrieb, das wösset ihr doch.
- Reto:** Richtig.
- Tommy:** Ich bestimme wänn, wo, wie und mit wem. So läuft das. Und ich bestimme au wänns fertig isch. Dänn heissts ganz eifach, es war so schön, aber es hat nicht sollen sein. Und Tschüss.
- Raymond:** Das sind äntlich emal vernönftigi Wort. Genau so kenne mir dich.
- Reto:** Und was isch eigentlich mit dir und de Leonie?
- Raymond:** Wieso? Was säll sii?
- Reto:** Ich find, ihr sind in letschter Zyt sehr viel zämme. Es fällt diräkt chli uf.
- Raymond:** D Leonie isch nur en Kameradin, meh ned.
- Reto:** Soso?
- Raymond:** Ja. Das han ich scho meh als einisch gseit.
- Reto:** Hoffentlich Raymond, dänn du häsch ja sälber grad gseit, dass jedi Männerfröndschaft...
- Raymond:** *(unterbricht ihn)* Ja, ich weiss scho, was ich gseit han. Zwösche de Leonie und mir wird immer nur Kameradschaft sii, meh nid. Also Tommy, spiel witer. *(Seitenwechsel)*
- Cécile:** *(schwärmend)* Toll, eifach toll.
- Tatjana:** Was isch dänn da toll? Also ich find hüt überhaupt nüt intressants zum läse i dene Zitschrifte. Die Häftli werdet je länger je unseriöser.
- Saskia:** *(kichernd)* Ich glaub d Cécile hätt ganz öppis anders gemeint, ned wahr?
- Tatjana:** Und was säll das sii?
- Saskia:** *(neckend zu Cécile)* Dir hätt doch so en Typ de Chopf verdreht, das gseit ja en Blinde. Chomm verzäll scho, wer isches? Chänne mir ihn?
- Tatjana:** Was? Eusi Chlini isch verknallt?
- Cécile:** Er isch en Traum vomene Maa.

Tatjana: O-oh, das tönt aber gar ned guet.

Saskia: Bisch dank niidisch?

Tatjana: Gseh ich so us?

Cécile: Er isch achtezwänzig und neu i eusem Dorf. Er heisst Tommy Hofer.

Tatjana: (*ironisch*) Tommy Hofer? Super. Und ich han scho gmeint gha, es sigi en Mischig zwöschem James Bond und em George Clooney.

Saskia: Bisch ja doch niidisch.

Tatjana: Nei.

Saskia: Dis „Nei“ tönt aber wie es „Ja“.

Tatjana: Blödsinn.

Saskia: Also Cécile, ich bin ganz Ohr, wänn und wo häsch ihn könne glernt, din Traummaa?

Cécile: Am vorletschte Sonntag i de Alohabar.

Tatjana: I de Alohabar, aha. Ja, dort hätt scho mängs Unglück sin Afang gno.

Cécile: Und geschter han ich s erschte richtige Date gha mit ihm und ich han mich Hals über Chopf in ihn verliebt.

Saskia: So schnäll?

Tatjana: Und händ ihr scho? Ich meine, du weisch ja, ebe häsch mit ihm...

Cécile: Hej, grad so schnäll bin ich jetz au wieder ned.

Tatjana: Schad, jetzt wärs grad intressant worde.

Saskia: Heisset halt ned alli Tatjana.

Tatjana: Jetzt bisch du ja wohl niidisch.

Saskia: Uf so öppis chammer ned niidisch sii. Ich chänn dich. Du wärsch dank bim erschte Date scho mitem uf d Toilette verschwonde.

Tatjana: (*geniesserisch*) Weisch wie toll.

Cécile: Höret uf, ihr tüend eu ja uffüehre wie zwei drizähjähri pubertierendi Göre. (*Seitenwechsel*)

- Tommy:** *(legt seine Karten ab)* Also ich glaub, ich höre uf. Ich bin müed und han morn en mega stränge Arbeitstag. Muess en Stund fröhner ufstah als soscht.
- Reto:** Du gisch also uf?
- Tommy:** Nei, ganz und gar ned. Ich bin wöckli müed. Und schliesslich muess ich ja no i mis neue Daheim fahre.
- Reto:** Du meinsch is Kaff am andere Ändi vo de Wält.
- Tommy:** So schlimm isches gar ned.
- Reto:** Tja, dänn also mal ane mit de Chölle. Also, de Tommy schuldet mir einezwänzig Franke und de Raymond chonnt ächli besser wäg, nomme achtzäh Franke.
- Raymond:** Toll. Das isch nomme well du dich ned häsch chönne konzentriere, Tommy. *(Zahlt seine Schulden)*
- Tommy:** Jaja.
- Reto:** Spielschulde sind Ehrenschulde.
- Tommy:** Okay Kollege, ich lass wieder vo mir ghöre. *(Kameradschaftlicher Abschied der drei Freunde, dann wendet er sich nach vorne zum Publikum, die anderen im Freeze, evtl. Spot auf Tommy)* Min Brüeder Reto und min Kolleg Raymond händ ja vollkomme rächt gha. Ich bin wöckli völlig ab de Rolle gsi. Ich han richtig Schmäterling gha i mim Buuch, dabii han ich immer dänkt gah, dass mir das ned wördi passiere. Allne andere ja, aber mir doch ned. Nie und nimmer. Bis jetzt sind Fraue för mich eifach Mittel zum Zwäck gsi, meh ned. Aber jetzt... Uf de Heifahrt han ich immer nur ein Gedanke gha. Cécile, Cécile, Cécile. *(Seitenwechsel)*
- Tatjana:** Also liebi Fröndinne, för mich wirds Zyt. Chonnsch au mit, Saskia?
- Saskia:** Ja, ich dänk mir scho.
- Cécile:** *(wendet sich nach vorne zum Publikum, die anderen im Freeze, evtl. Spot auf Cécile)* Wo ich mich dänn vo mine Fröndinne Saskia und Tatjana verabschiedet han, bin ich is Bett gange. Aber ich han lang ned chönne schlafe. Ich han richtig Schmäterling gha i mim Buuch. Zum erschte Mal i mim Läbe bin ich wöckli verliebt gsi. Ich han immer nur ein Gedanke gha, Tommy, Tommy, Tommy.

Tommy und Cécile: *(Licht auf die beiden, sie sprechen abwechselnd) Cécile... Tommy... Cécile... Tommy... Cécile... Tommy. (Blackout, Umbau, Musikmelodie „Ich fange nie mehr was an einem Sonntag an.“ Ein Fastfood-Selbstbedienungsrestaurant. Martha und Cécile sitzen an einem Tisch und trinken je eine Cola)*

Martha: Also bitte Cécile, ich weiss wöckli ned ob das de richtigi Ort isch, um din Frönd känne z leere.

Cécile: Du meinsch wohl, es git überhaupt kein richtige Ort dafür, oder ned?

Martha: Das isch doch ned wahr. Mer hätte ihn ja zu eus hei chönne iilade. Das wär doch viel agnehmer und gmüetlicher gsi. Mir chonnt das da alles so billig vor, so ohni Stil.

Cécile: Es git ganz viel Lüt, dene gfallt das.

Martha: Vo mir us. So langs mir ned muess gfallte.

Cécile: Das verlangt niemet vo dir.

Martha: Dänn bin ich ja froh.

Cécile: De Tommy und ich kännet eus erscht sitemene Monet. Also ich find, es isch guet, dass mir euses Träffe da machet und ned daheime.

Martha: Das häsch scho emal gseit.

Cécile: Wänn du willsch, so chönne mer ja nachane immer no es Chafi bi eus daheime trinke.

Martha: Wartemer mal ab. Furchtbar. Wie chammer sich i sonere Knelle nomme wohl fühle? Das isch eifach unbegriflich för mich. Das verstah ich ned.

Cécile: Aber wieso dänn?

Martha: Das isch ja die reinschti Räuberhöhli.

Cécile: Du übertriebsch wieder emal masslos. So schlimm isches da jetzt au wieder ned, Muetter.

Martha: Säg mir ned immer Muetter, da chomm ich mir so alt und staubig vor.

Cécile: Säll ich öppe Martha säge? Ich find, das isch au en ziemli altertümliche Name, fascht scho antik.

Martha: Alt aber immer no aktuell.

Cécile: Meinsch? Oder isch dir vielleicht Marthely lieber? Öppe so wie s Marthely Muhmethalter?

Martha: Warum ned?

Cécile: Das isch jetzt aber ned din Ernscht, oder?

Martha: *(schaut sich um)* Die Lüt wo da inne sind...

Cécile: Was isch mit dene?

Martha: Ich chomme mir vor wie usere andere Wält. Die laufet ja alli umenand wie Junkies und Alkis uf Entzug.

Cécile: Ächli mehr Reschpäckt vo dinere Siite wär au ned schlächt. *(Sieht Tommy, strahlt)* Lueg, dört isch er.

Martha: Wo?

Cécile: Lueg doch an d Theke. De Supertyp mitem hellblaue Hämd und de schwarze Jeans. *(Schwärmend)*

Martha: Du meinsch de, wo usgseht wie en abverheite Arnold Schwarzenegger?

Cécile: Wie bitte?

Martha: Reg di ned uf. Ich han nur en Spass gmacht.

Cécile: Wahnsinnig luschtig.

Martha: *(schaut zur Theke)* So, das isch er also, din Tommy.

Cécile: Isch er ned traumhaft?

Martha: Bis jetzt gseh ich ihn erscht vo hinde. Aber ich muess säge, das won ich gseh isch zemli knackig.

Cécile: Muetter, äh... ich meine Martha. Wänn du so redsch, wird ich no ganz rot.

Martha: Du bisch halt no jung und unerfahre.

Tommy: *(kommt mit einem Bier an den Tisch)* Hallo.

Cécile: Hoi Schatz. *(Küsst ihn)* Dörf ich dir mini Muetter vorstelle? Muetter, das isch jetzt also de Tommy Hofer.

Martha: Grüezi Herr Hofer.

Tommy: Tommy langet scho. Herr Hofer isch so förmlich. Da chomm ich mir vor wie i de Gschäftswält. *(Reicht ihr die Hand)*

Martha: *(zögert, reicht ihm ebenso die Hand)* Ganz wie sie meint, Tommy Hofer. Es freut mich, sie kennezlerne. *(Kurze verlegene Pause, alle sitzen und trinken. Tommy nimmt Céciles Hand, die sich sofort wieder frei macht)* Sie sind Stammgast da?

Tommy: Ned wöckli, nei. Sie müend wösse, ich bin eigentlich ned so de Fastfood Typ.

Martha: Soso?

Cécile: *(nimmt Tommys Hand)* Häscht en stränge Tag gha hüt, min Schatz?

Tommy: Normal. Und du min Ängel?

Martha: Ängel?

Cécile: Süess, gäll Marthely?

Tommy: Händ sie gwösst Frau Wenger, dass Ängel im düütschsprachige Ruum de beliebtischti Kosename isch?

Martha: Nei, das isch mir neu. Und was für Nämme sind dänn uf Platz zwei und drü?

Tommy: Also luut Internet isch uf Platz zwei Blashäsli und uf Platz drü Kullerkeks.

Martha: Toll, mir händ eus früehner no Schätzli oder Müsli gseit. Vielleicht no Härzchäferli oder Schnügeli. So zweidütigi Wörter wäret eus nie in Sinn cho. Das wär för eus en Todsünd gsi und ich find das isches immer no.

Cécile: So ändere sich halt d Zyte.

Tommy: Das isch alles no heilig.

Martha: Ah ja?

Tommy: Uf Platz sächs isch, man höre und staune... Arschli. Uf Platz elf Dummerli...

Cécile: *(unterbricht ihn)* Häscht das usswändig glernt?

Tommy: Aber nei, ich hans per Zuefall gseh im Internet. Witer hämmer dänn uf de Plätz siebzäh bis nünzäh Mischstück, Zicke und Alti oder Alte. *(Martha schaut Tommy und Cécile entsetzt an, steht wortlos auf und geht wütend ab)*

ETC ETC